



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Nitsch, Mathes: Das Scheitern den ungarischen Finanzplanes

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Das Scheitern des ungarischen Finanzplanes

Don Mathes Mitsch, Mitglied der ungarischen Nationalversammlung



vor neun Monaten griff ein kühner Mann zu Stelle und Hammer, um dem ungarischen Staatsgebäude wieder einen festen Halt zu geben. Sein Vorhaben gedachte er nach einem ziemlich verwickelten Plane auszuführen. In vielen temperamentvollen, geistreichen, freilich auch wohlfeiler Analleffekte nicht entbehrenden Reden nahm er das Land Ungarn und die Welt für diesen Plan ein, so daß man selbst im Ausland der Verwirklichung mit Spannung entgegen sah.

Und Finanzminister Roland v. Hegebüs schritt auch, nachdem er sich für ein streng bemessenes Jahr die Finanzdiktatur über Pestungarn gesichert hatte, mit frischem Mut ans Werk. Er selbst nannte sich einen Fanatiker seiner Ideen, von denen er sich, insofern ihm das Land Gefolgschaft leiste, vollen Erfolg versprach.

Allein trotz aller Tugenden, die er, von der restlosen Beherrschung des Faches bis zur leidenschaftlichen Begeisterung für die Sache, mitbrachte, scheiterte sein Unternehmen. Es mußte scheitern, weil es, in den gegebenen Verhältnissen der Welt im allgemeinen und des verstümmelten Landes Ungarn im besonderen, an die Unmöglichkeit stieß.

Sein Projekt stützte sich auf die hastige Verbesserung der ungarischen Valuta, auf eine Inanspruchnahme des Nationalvermögens, auf entsprechende Steuern und auf die Durchführung des Sparsamkeitsgedankens als auf vier tragfähige Grundpfeiler. Nun erwies es sich aber, daß die Tragfähigkeit der gedachten Pfeiler scheinbar war. Von klarblickenden Politikern und Finanzfachleuten wurde zur rechten Zeit auf diesen Umstand aufmerksam gemacht, doch der krankhafte Fanatismus Hegebüs mißachtete das rechte Urteil, überflügelte mit kühnem Schwung jeden Bedacht und weckte mit seinen Anfangserfolgen im Inland und auch außerhalb der Landesgrenzen Bewunderung. Leider eiferte diese Bewunderung den Urheber zum flotten Fortwandeln auf der beschrittenen Bahn an.

Die Verbesserung der Valuta hoffte Hegebüs in erster Linie dadurch zu erreichen, daß er, um eine künstliche Geldknappheit zu erzeugen, die Banknotendruckpresse ausschaltete und daß er die Ausfuhr zu steigern trachtete. Lag aber schon in der Werterhöhung der Krone und der Ausfuhrmöglichkeit ein gedanklicher Gegensatz, so rief die tatsächlich eingetretene Geldknappheit bedeutende Schwierigkeiten in der Lebensführung hervor, wie auch die ständig zunehmende Ziffer der Unversorgten die Ausfuhr gewaltig beeinträchtigte. Wie groß die Geldknappheit war, zeigt die Tabelle des Noteninstituts, das zuletzt 18,75 Milliarden auswies, welche Summe bei der heurigen Fehlung und einem Weizenpreis von 1600 Kronen nicht einmal zur Abwicklung des Getreideverkehrs genügte.

Nur im Traumzustande konnte Hegebüs die ungarische Krone bereits auf 5—6 Centimes stehen sehen und danach die Erfüllung solcher Traumgebilde mit der Zuversicht eines ägyptischen Joseph prophezeien.

Mittelbar sollte der Kursverbesserung auch die Ablösung der Vermögen zugutekommen. Die auf diesem Wege gewonnenen Summen waren bestimmt, einer Abtragung der Auslandsschulden zu dienen, wodurch wieder das Vertrauen

der Geldgeber in den Staat eine Festigung gewinnen sollte, so daß sich auch der Wert des heimischen Geldes hob, ja daß auch neue Auslandanleihen zu erhoffen waren.

Bei der Vermögensablösung mußte aber Hegedüs die Erfahrung machen, daß die Opferwilligkeit der Bevölkerung nicht zum Schritthalten mit seinem Fanatismus erzogen war und daß sich alle Erwerbschichten bemühten, vom ausgeworfenen Prozentsatz je mehr abzuhandeln. Auf ein Drittel schrumpfte demzufolge das Projekt des nachgiebigen Diktators zusammen. Auch ergab sich zum Schluß wider seine Rechnung die zwingende Notwendigkeit, die Ablösungssummen, von ihrer Bestimmung abweichend, zur Vinderung des Beamtenelends in Anspruch zu nehmen.

Die hohen Steuern, darunter die am meisten bekämpfte Umsatzsteuer, forderten zum heftigen Widerstand heraus. Nur auf dem Gebiete der Segediner Finanzdirektion allein mußten in einem Vierteljahre nicht weniger als 7800 Gerichtsvollziehungen wegen verabsäumten Steuerzahlens vorgenommen werden.

Und was die Sparsamkeit betrifft, so konnte ihr Hegedüs auch nicht im entsprechenden Maße Geltung verschaffen. Er selbst sagte, die ungarische Verwaltung vermöge sich noch immer nicht in die Erkenntnis der bitteren Wahrheit zu finden, daß der Krieg, wie er notwendigerweise den Lebensstandard der einzelnen herabsetzt, auch das Niveau des staatlichen Lebens herabgedrückt hat.

Hegedüs war als Minister, inmitten des christlichen Kurzes, seiner liberalen Gesinnung treu geblieben, ohne sich einer Partei anzuschließen oder sich eine eigene Partei zu bilden. Zu seinem Nachteile zog er weder die politischen Entwicklungen in Erwägung, noch trachtete er, ihnen selbst eine gewisse Richtung zu geben. Schier mit starrem Blick jagte er der Truggestalt einer ohne die wirtschaftliche Unterlage erzeugten hohen Valuta nach und vernichtete durch die Inanspruchnahme der Vermögen die Basis des Wirtschaftslebens, statt dieses intensiver zu gestalten. Auch sah er nicht ein, daß ein Mensch allein nicht genügt, ein so gewaltiges Projekt wie das seine, gar in einem knappen Jahr, zu verwirklichen und daß Ungarn allein von der Wirtschaftskatastrophe, die ganz Mitteleuropa getroffen hat, nicht unberührt werde bleiben können.

Das Finanzgenie verleugnete die Blutsverwandtschaft mit dem märchenfinnenden Dichtergenie Sókai's nicht. Der echt ungarisch-nationale Draufgänger, dem früher bereits mit anderen ein dreißig Millionen umfassendes Magyarenreich vor Augen geschwebt hatte und der jetzt auch das auf acht Millionen zurückgestuzte Ländchen bei aller Nachwetterchwüle zur rapiden Blüte zu heben gedacht, mußte die Unzulänglichkeit eines noch so fanatischen Willens erkennen, wenn sich dem die Wirklichkeit, Einhalt gebietend, in den Weg stellt.

Ein Wirklichkeitsmensch war Hegedüs eben nicht. Nach und nach wandten sich, bei aller Anerkennung seines aufrichtigen Willens, selbst die Vertrauensvolleren von ihm ab, stetig zunehmendes Mißtrauen erfüllte das Land, und als auf dem Geldmarkte, infolge der unsinnigen Ansprüche der Entente Deutschland gegenüber ein Kursrückgang eintrat, auch die ungarische innerpolitische Lage sich immer mehr zu verwirren anhub, wurden ungarische Zahlungsmittel so massenhaft, zum großen

Teil von Ungarn selbst, abgestoßen, daß die ungarische Krone einen Sturz erlebte wie noch nie, von 2,85 unter 1.

Als die Valuta ihren Tiefstand erreicht hatte und Roland Hegedüs sich in allen seinen Hoffnungen getäuscht sah, ergriff er das einzige Auskunftsmitglied, das ihm zur Verfügung stand, und nahm seinen Abschied. Und gelegentlich seiner Abschiedsrede in der Nationalversammlung, mußte er, der bereits zur Frankwährung übergehen wollte, bekennen, daß die ungarische Krone, wie alle mitteleuropäischen Geldwerte, Leid und Freud der deutschen Mark teilen müsse, was im übertragenen Sinn auf Ungarn bezogen auch soviel sagt, daß sich dieser Staat dem mächtigen, schier magischen Banne Deutschlands nimmer entziehen wird können.

In jener Rede, in der er zur Behebung der von ihm hervorgerufenen Geldknappheit und zur Beseitigung der Teuerung noch die Vermehrung des umlaufenden Geldes um zehn Milliarden anforderte, bezichtigte er auch die inneren Zustände, vornehmlich die Lage in Westungarn, die individuellen Aktionen, wie auch den jüngsten im Ackerbauministerium begangenen Ausfuhrschwindel, die Verwirklichung seiner Pläne hintangehalten und das ganze Finanzprojekt Ungarns zum Scheitern gebracht zu haben.

Gewiß haben diese Dinge das Scheitern des Finanzplanes beschleunigt; doch muß der Ursprung des Übels in jener einseitigen Valutapolitik gesucht werden, von der Hegedüs das wirtschaftliche Leben abhängig machen wollte.

In der letzten seiner Abschiedsworte ließ er seinen Minister- und Abgeordnetenkollegen noch eine rhapsodische Weissagung vernehmen. Er sagte, Landkarten werden in Felsen reißen, Nationen versinken, doch Ungarn werde ewiglich währen. Wir Deutschlandern, die dem persönlich äußerst liebenswürdigen Finanzgewaltigen leidliche Sympathien entgegengebracht haben, wünschen mit einem besonderen Hinblick auf das Verhältnis der ungarischen Krone zur deutschen Reichsmark von Herzen, daß sich Hegedüs als Prophet ein besseres Andenken sichere denn als Valutapolitiker.

